

ALLIANZ FOUNDATION

Risktaker Pulse

Wie führende Stimmen in sozialen Bewegungen
für eine lebenswerte Zukunft eintreten

Zusammenfassung

In ganz Europa kämpfen soziale Bewegungen für mehr Gerechtigkeit und ambitionierten Klimaschutz. Bewegungen wie Fridays for Future und Black Lives Matter erregen derzeit viel Aufsehen und erproben neue Lebens- und Gesellschaftsmodelle – teilweise mit Erfolg. Die Allianz Foundation bezeichnet diese und andere Bewegungen und ihre führenden Stimmen als „**Risktaker**“ und meint damit diejenigen, die für eine lebenswerte Welt Wagnisse eingehen. Ihr Einsatz gilt offenen, pluralistischen und klimagerechten Gesellschaften.

Risktaker handeln nicht allein. Sie sind Teil internationaler Netzwerke aus Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Sozialunternehmen und anderen zivilgesellschaftlichen Einrichtungen. Sie verlassen vorgezeichnete Pfade und tradierte Denkmuster, um neue Wege in eine nachhaltigere Zukunft zu ebnen. Ihre Einschätzungen und Visionen können insbesondere in den aktuellen Krisen eine wertvolle Ressource darstellen. Die vorliegende Ausgabe des Allianz Foundation Risktaker Pulse wirft ein erstes Licht auf diesen Erfahrungsschatz und regt dazu an, die Rolle der Zivilgesellschaft aktiv zu reflektieren.

Die Untersuchung wurde vom Forschungsunternehmen INFLUENCEISG im Auftrag der Allianz Foundation durchgeführt. Grundlage sind mehr als 75 Stunden Tiefeninterviews mit 59 Risktakern in fünf europäischen Ländern: Deutschland, Griechenland, Großbritannien, Italien und Polen. Die Befragten vertreten 59 Organisationen, die sich für marginalisierte Menschen (25 %), wehrhafte Demokratien (25 %), die Bekämpfung des Klimawandels (10 %) oder eine Kombination dieser und weiterer Zukunftsthemen einsetzen (40 %). Sämtliche Interviews wurden zwischen März und Juni 2022 durchgeführt – eine Zeit, die durch Russlands Angriffskrieg in der Ukraine geprägt war.

Drohende Risiken für das Europa von morgen

Die befragten Risktaker sind sich einig: Die Risiken von morgen sind bereits heute spürbar. Das gilt vor allem für die soziale Spaltung der Gesellschaft, die Diskriminierung von Geflüchteten und anderen Personengruppen sowie den Krieg in der Ukraine. Zudem wird erwartet, dass der Klimawandel diese Risiken deutlich verschärft.

- **Risktaker bezeichnen die zunehmende soziale Polarisierung als die größte Bedrohung für Europas Demokratien.** Viele befürchten, dass der vielerorts erkennbare Verlust an Vertrauen und Solidarität den Nährboden bereitet für eine zunehmend populistische Politik – mit spürbaren Folgen für die bürgerlichen Freiheitsrechte. Als Beispiel hierfür werden die jüngsten Angriffe auf die Unabhängigkeit der polnischen Justiz genannt. Zusätzlich könnte der Klimawandel zur Spaltung beitragen, insbesondere in der Frage, wer die Kosten für Europas geplante Energiewende trägt.
- **Risktaker warnen davor, dass strukturelle Diskriminierung und offener Rassismus gegenüber Zugewanderten, der LGBTQ+ Gemeinschaft und anderen**

marginalisierten Gruppen den sozialen Zusammenhalt gefährden. Auch hier könnte der Klimawandel die Spaltung verstärken, denn die Zahl der sogenannten Klimaflüchtlinge nach Europa dürfte nach Ansicht einiger Interviewten zukünftig steigen.

- **Risikotaker sind besorgt über die Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine.** Sie alle haben die Auswirkungen des Kriegs im Rahmen ihrer Arbeit zu spüren bekommen. Die meisten haben sich daher entschlossen, entsprechend ihrer Möglichkeiten zu helfen, z.B. in der Fluchthilfe oder der Betreuung von Opfern sexueller Gewalt. Mehrere Befragte sehen den Krieg als Vorbote künftiger Risiken, einschließlich bewaffneter Konflikte in anderen europäischen Ländern.

Lessons Learned aus der Praxis der Risktaker

Trotz offensichtlicher Unterschiede zwischen den fünf europäischen Ländern liefert die Untersuchung wichtige Hinweise auf grenzübergreifende Gemeinsamkeiten, insbesondere hinsichtlich der Frage, wie die Zivilgesellschaft in Europa zukünftig mehr Wirkung entfalten kann. Vier Erkenntnisse stehen im Vordergrund:

- **Mehr Wirkung dank Kooperation, auch über Landesgrenzen hinweg.**
Die zivilgesellschaftliche Antwort auf Russlands Krieg in der Ukraine verdeutlicht, dass innereuropäische Netzwerke die ‚Schlagkraft‘ jedes einzelnen Mitglieds exponentiell verstärken können. Eine Interviewpartnerin hat bspw. ihr Netzwerk in Polen und der Ukraine gezielt genutzt, um Kinder und Jugendliche aus Kriegsgebieten in Sicherheit zu bringen. Ein anderer fördert proaktiv die Arbeit seiner Netzwerkkontakte im Klimabereich, damit diese mehr Sichtbarkeit und Wirkung erzielen. Die Risktaker betonen allerdings auch, dass der Aufbau und die Pflege solcher Kooperationsbeziehungen mitunter sehr schwierig, kostenintensiv und zeitaufwändig sind.
- **Klare Botschaften sind ein Muss. Neue Kommunikationsformen auch.**
Risktaker betonen, wie wichtig es ist, klar zu artikulieren, wer sie sind und was sie fordern. Viele sehen zudem ein großes Potenzial in der Zusammenarbeit mit Kunstschaaffenden und Kreativen, die mitunter selbst politisch aktiv und sehr risikoaffin sind. Über eine solche Zusammenarbeit können neue Botschaften entstehen, die über innovative Formen der Kommunikation neue Zielgruppen ansprechen und eine größere Reichweite erzielen. Ein Beispiel ist das Projekt „The Walk“, bei dem Amal, die Riesenpuppe eines syrischen Kindes, von Freiwilligen mehr als 8.000 Kilometer durch 11 Länder getragen wurde, um auf die kritische Lage von jungen Geflüchteten aufmerksam zu machen.
- **Weniger Fehl- und Desinformation durch proaktive Medienarbeit.**
Die Politik kann aus Versehen (Fehlinformation) oder absichtlich (Desinformation) ungenaue Informationen verbreiten, und tut dies auch. Wenn die Medien diese übernehmen – auch hier: versehentlich oder absichtlich – kann dies Wut und Emotionen in der Bevölkerung schüren und öffentliche Konflikte und Debatten verschärfen, auch zulasten der Zivilgesellschaft. Die Risktaker betonen daher, wie wichtig es ist, Fehl- und Desinformation aktiv zu bekämpfen, durch enge Beziehungen zu Medien und Medienpersönlichkeiten, den strategischen Einsatz sozialer Medien sowie einen direkteren Kontakt zu Regierungsstellen, auch auf EU-Ebene.

- **Mehr Geld dank kooperativer Finanzierung.**

Bei der Entwicklung von nachhaltigen Finanzierungsmodellen schauen viele Risktaker mittlerweile über den Tellerrand der öffentlichen Hand und Philanthropie hinaus. Einige erkennen dabei das (größtenteils ungenutzte) Potenzial des Teilens finanzieller Mittel: Innerhalb der Zivilgesellschaft sind einige Organisationen bereits dazu übergegangen, Gelder, Sachmittel und Personal miteinander zu teilen, insbesondere mit Partnerorganisationen, die enge Verbindungen zu bestimmten Zielgruppen pflegen und somit eher in der Lage sind, die gewünschte Wirkung zu erzielen. Gleichzeitig betonen die Risktaker, dass ein Großteil ihrer Mittel nach wie vor aus öffentlichen und philanthropischen Quellen stammt, deren Vergaberegeln ein solches Teilen von Mitteln bisweilen meist unterbinden.

Die Erfahrungen der Risktaker sind nicht nur für die Zivilgesellschaft relevant. Sie können und sollen eine Diskussion anregen unter ihren Finanziers, insbesondere darüber, wen sie unterstützen, warum und wie ihre Finanzierung die Stimmen derjenigen verstärken kann, die bereits heute für eine lebenswerte Zukunft eintreten.

Der gesamte Bericht ist kostenfrei verfügbar auf allianzfoundation.org/study.